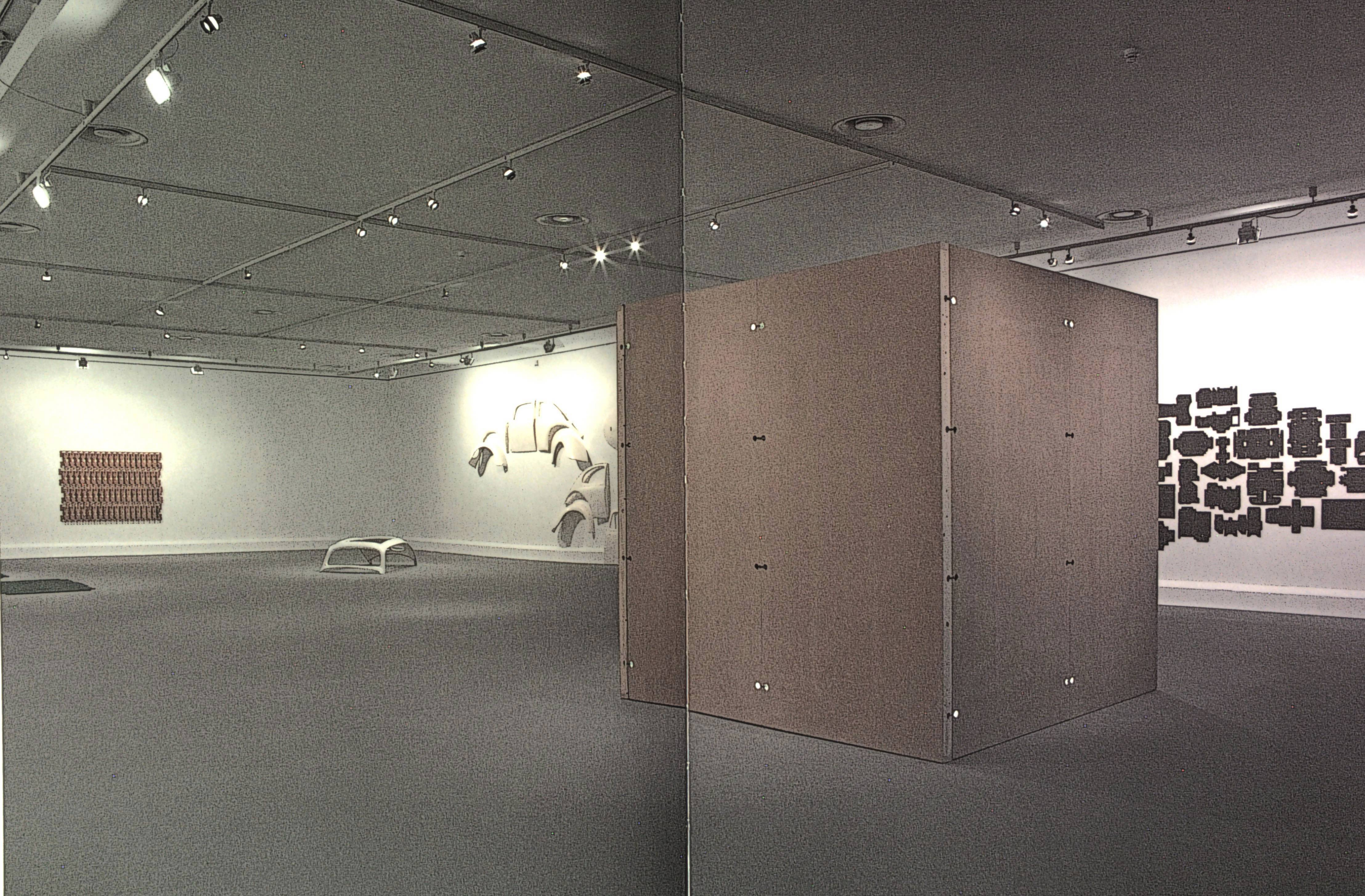


INDUSTRIEFORMEN

MARCO EBERLE

Belegexemplar



INDUSTRIEFORMEN

MARCO EBERLE

van Eck Verlag

AUSGEBREITET

Neue Arbeiten von Marco Eberle

Industrielle Erzeugnisse haben eine eigene Logik und Ästhetik. In ihrer Funktion und ihrer Form sind sie selbstverständlich einem Zeitgeist unterworfen. Einige Gebrauchsobjekte halten sich jedoch über erstaunlich lange Zeit – und entwickeln neben ihrer ursprünglichen Funktion noch anderen Nutzen. Ab und zu sind sie uns in ihrem sekundären Gebrauchswert vertrauter als im ursprünglichen – so zum Beispiel Bananenkartons. Natürlich kann man auch ohne sie den Umzug planen, und doch ist es reizvoller, genau diese Boxen mit allem zu füllen, ausser mit Bananen. Die für den Hausgebrauch in flachem Zustand erstandenen Kartons hingegen biegen wir sachlich und mit Selbstverständlichkeit zu dreidimensionalen Schachteln. Der Code dieses Prozesses ist uns bestens bekannt.

In seinen jüngsten Werken vertraut Marco Eberle fast vollständig auf bestehende Produkte und analysiert diese formal, materiell und inhaltlich. Er interessiert sich oft für jene speziellen Zustände, wo ein Produkt nicht oder nicht mehr in seiner eigentlichen Form erscheint, wo es aus seinem Kontext entlassen wird oder, wie bei den flachen Schachteln, erst kurz vor ihrer Vollendung steht. Er untersucht diverse Kartonschachteln bzw. deren «Abwicklung» und überprüft ihre Qualität in der Fläche und im Raum.

Das Thema taucht in unterschiedlicher Umsetzung auf. Einmal werden die ausgebreiteten, noch flachen Kartonteile in Filz nachgearbeitet. Durch die Veränderung des ursprünglichen Materials können sie ihre anfängliche Funktion mehr schlecht als recht erfüllen. Das Material Filz erweckt durchaus Gedanken an Schutz, zusätzlich auch an Wärme, doch zur stabilen Schachtel lässt es sich nicht aufalten. Die gesteppten Nähte simulieren die Biegekanten – noch immer könnte hier die (weiche) Box entstehen: Die Abwicklung hat funktionale, ökonomische und ästhetische Kriterien zu erfüllen.

All diese Themen werden hier hinterfragt und aufgegriffen. Einmal wird ein stark vergrössertes Teil in künstlichem Rasenteppich ausgeführt. Unwillkürlich entstehen Assoziationen, etwa zu einem Sportplatz, obschon die gesteppten Linien dieser Logik nicht folgen. Die Grösse des Objektes erschwert gleichzeitig die Vorstellung des Auffaltens dieser Fläche in den Raum wesentlich, der Gedanke an eine Kiste, an eine Box wird in mehrfacher Hinsicht unsinnig.

Anderswo arbeitet der Künstler mit Styroporformen, die als schützende Verpackung von allerlei Geräten dienen. Mit handwerklich und technisch geschärftem Blick untersucht er möglichst unvoreingenommen ihre Beschaffenheit und wandelt sie zu abstrakten Objekten. Aus einer grossen Anzahl unterschiedlichster Styroporelemente, besteht der leicht beklemmende «Sprachraum». In gedämpfter Atmosphäre versuchen Betrachtende diese reich strukturierte, helle Kammer zu «lesen», zu interpretieren. Sie sind vielleicht sogar verleitet, aus der Negativform des Styropors zu erraten, welchen Gegenstand diese umschlossen.

Gleichzeitig erlangen die mal symmetrischen, dann freien Formen ein Eigenleben und erwecken allerlei Assoziationen, sie werden zu Stadtlandschaften, Architekturen, Skulpturen, sie könnten Modelle sein, Raumstrukturen, Dekorationen oder gar kleine Skulpturen. Als solche setzen sie wiederum neuen Interpretationsspielraum frei; nur leise setzt die Erinnerung ein, dass es sich hier um rein funktionale Teile handelt, die als Verpackungsmaterial in der Regel weggeworfen werden. Die unterschiedlichen visuellen Botschaften überlagern sich, werden vielfältig und ambivalent. So geht es schliesslich um das Sichtbarmachen einer Formensprache, um Übersetzungen und Interpretationen.

In einer Reihe von Werken beschäftigt sich Marco Eberle mit Dichtungen, die in «Gedichtbänden» als Prägedrucke ihre seltsamen und rätselhaften Formen und Schweifungen frei entfalten können. Kopiert auf Glas dagegen, werden sie zu semitransparenten ornamentalen Flächen, zu objekthaften Zeichnungen. Hier funktionieren nur für technisch versierte Betrachtende Erinnerung und Gewohnheit, denn Dichtungen sind vielen aus dem Alltag allenfalls als einfache, kreisrunde Formen vertraut. Dennoch lässt sich erahnen, dass es sich hier nicht einfach um rein dekorative oder abstrakte Elemente handelt. Tatsächlich sind sie im Inneren von Werkzeugen, Maschinen und anderen Geräten verborgen: sie sind alltäglich und doch oft unsichtbar. Dichtungen verbinden und trennen gleichzeitig, sie müssen eine bestimmte Flexibilität aufweisen und stehen unter Druck – damit wird die Schnittstelle, die sie belegen, undurchlässig. Bei diesen Arbeiten werden formale und funktionale Qualitäten neu gelesen. Das einfache Teil «Dichtung» erhält poetische Eigenschaften, es wird sprachlich ausgelotet und vertieft, das Vorstellungsvermögen ist gefordert.

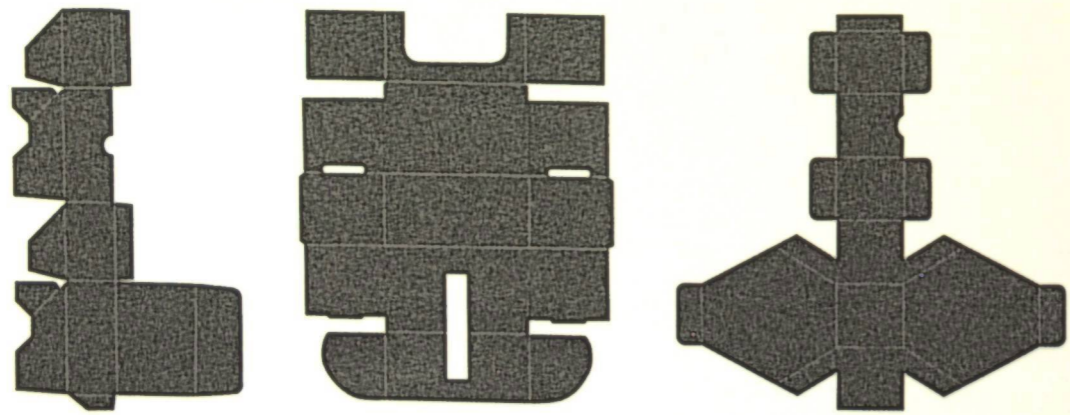
Ausgehend von Trennlamellen, wie sie in Kartonschachteln zu finden sind, hat Marco Eberle eine Wandarbeit geschaffen. Eine grosse Anzahl identischer, in den Raum gefalteter Elemente aus verkupfertem Stahlblech reiht sich präzise zu einer rechteckigen Fläche: Auf kleinem Raum entsteht eine grosse Oberfläche. Visuell und material an das Prinzip des Kondensators anknüpfend, lässt diese Arbeit wiederum unterschiedliche Sehweisen zu: einmal als strenge, geometrische Form, dann als eine Art Energiespeicher. Hier werden Rückschlüsse auf inhaltliche Aspekte eines funktionalen Gerätes angeregt. In Kondensatoren wird Elektrizität gespeichert oder Dämpfe werden verflüssigt. Das Werk «Kondensator» verdichtet visuelle und inhaltliche Informationen.

In der Arbeit «Nr. 033 6409» zerlegt der Künstler die Karosserie des vertrauten VW-Käfer in ihre Bestandteile. Und lässt diese ihre eigene Wirkung entfalten: wie ein Baukastensatz breitet sie sich aus. Lange hat Marco Eberle nach dem Material gesucht, das seinem Anliegen entspricht. Seidenpapier war schliesslich die unerwartete Lösung. Überraschend zeigt sich dieser sorgfältig geschichtete Rohstoff von einer neuen Seite, kompakt und zerbrechlich. Die Ikone Käfer erweitert sich inhaltlich und materiell: vom Mythos Volksauto, zum Bastelset, zur abstrakten und doch bestimmten Form. Die subtil herbeigeführte, kostbare und fragile Ausstrahlung des Materials – Perlmutter, Porzellan, Lackfarbe – ist wesentlicher Aspekt dieser Vielschichtigkeit.

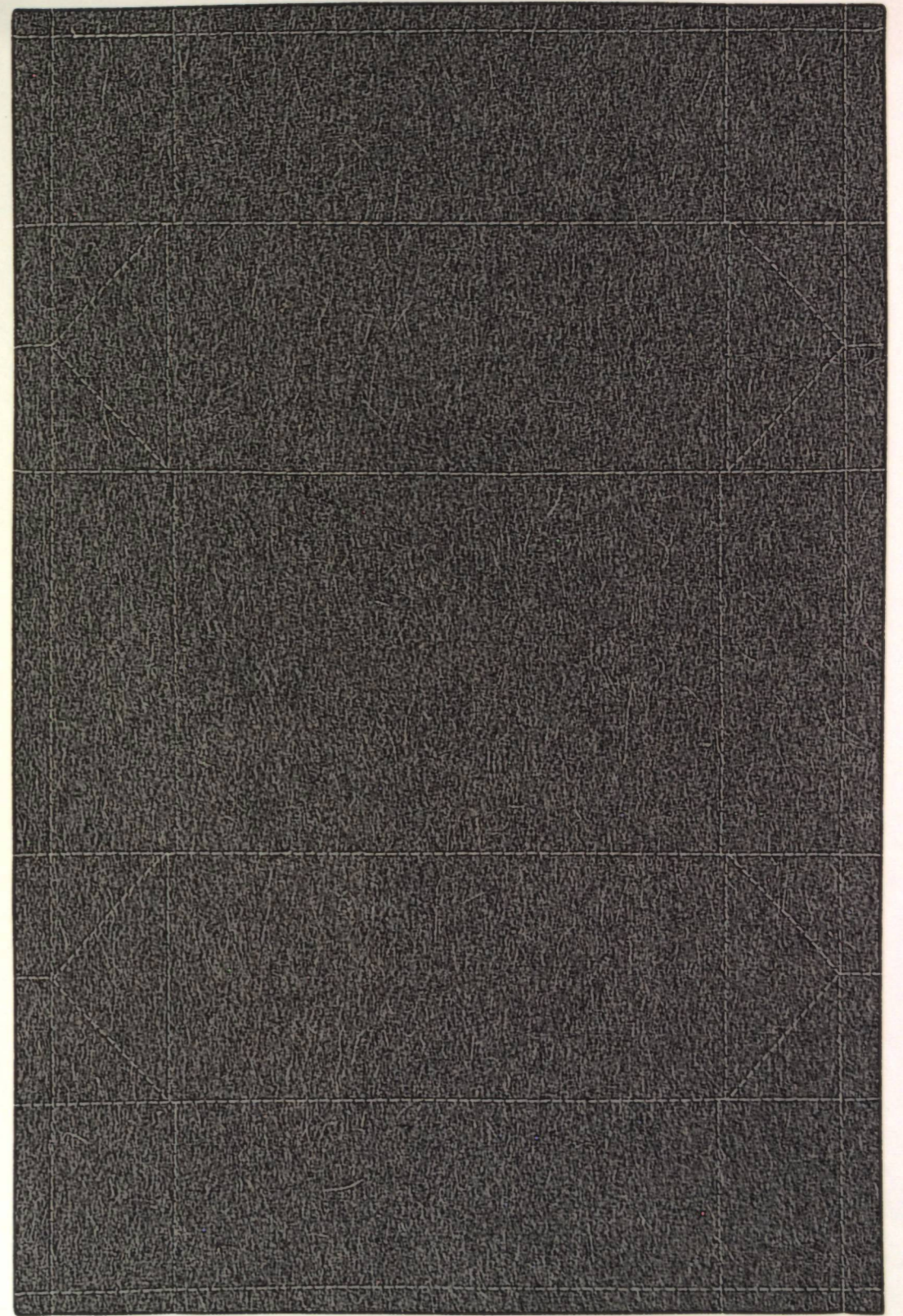
Die Arbeiten von Marco Eberle zeugen von einer intensiven Auseinandersetzung mit Technik, Material und Funktion unterschiedlicher Produkte und Werkteile. Die industrielle Fertigung bleibt präsent, die Sorgfalt und Perfektion der Herstellung ebenfalls. Dieses Bewusstsein erscheint ebenso wichtig wie die inhaltlichen Veränderungen und Öffnungen, welche die Teilstücke erfahren. Der «Fabrikationsprozess» erhält inhaltliches Gewicht. Unweigerlich sind die Arbeiten der Wirklichkeit nahe, stammen sie doch direkt aus dieser. Gleichzeitig ist es nicht mehr so einfach möglich, die ursprünglichen, realen Formen nach zu vollziehen, zu rekonstruieren und zu deuten. Wirklichkeit und Möglichkeit sind in der Schwebe.

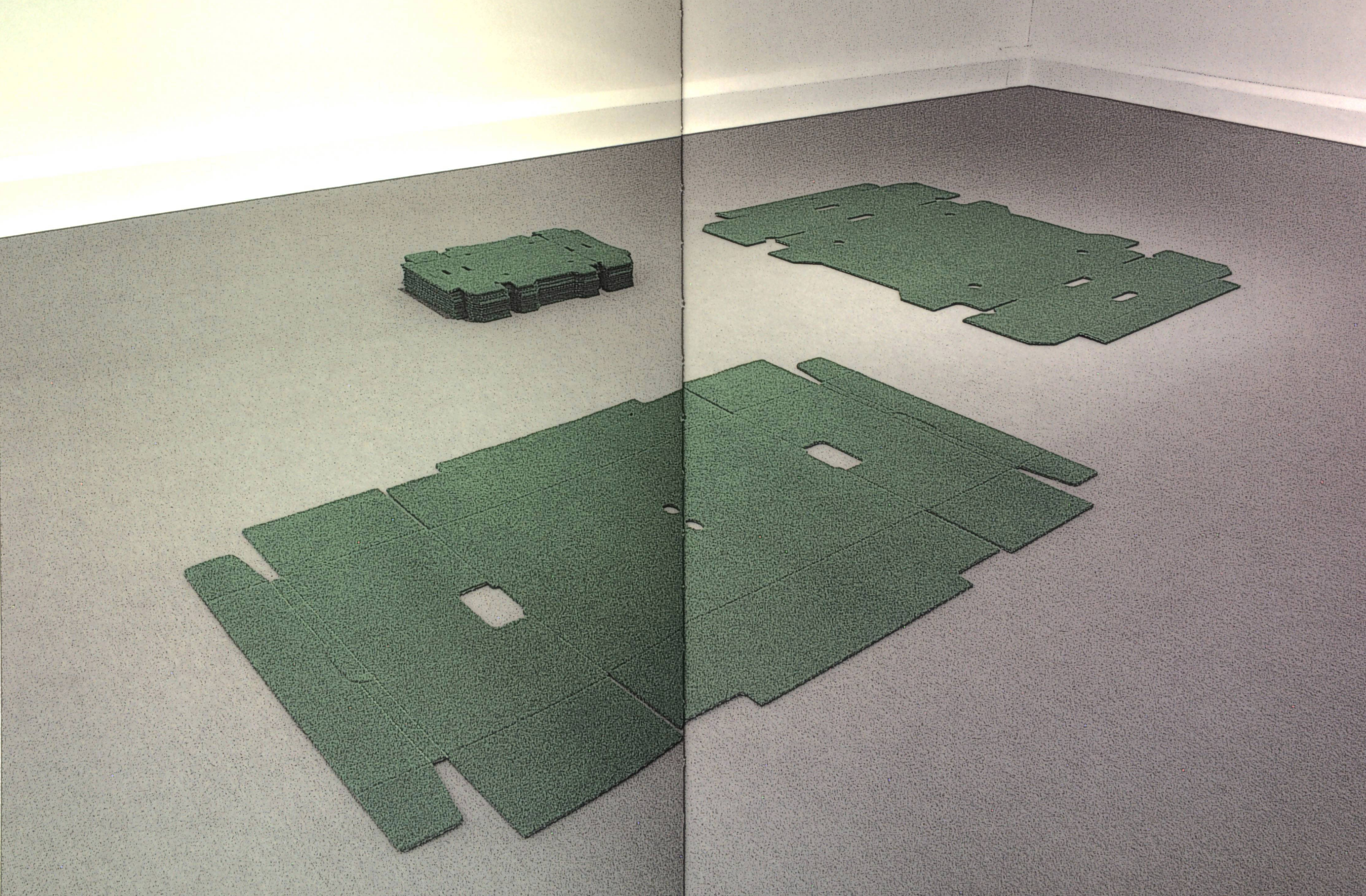
Marianne Burki

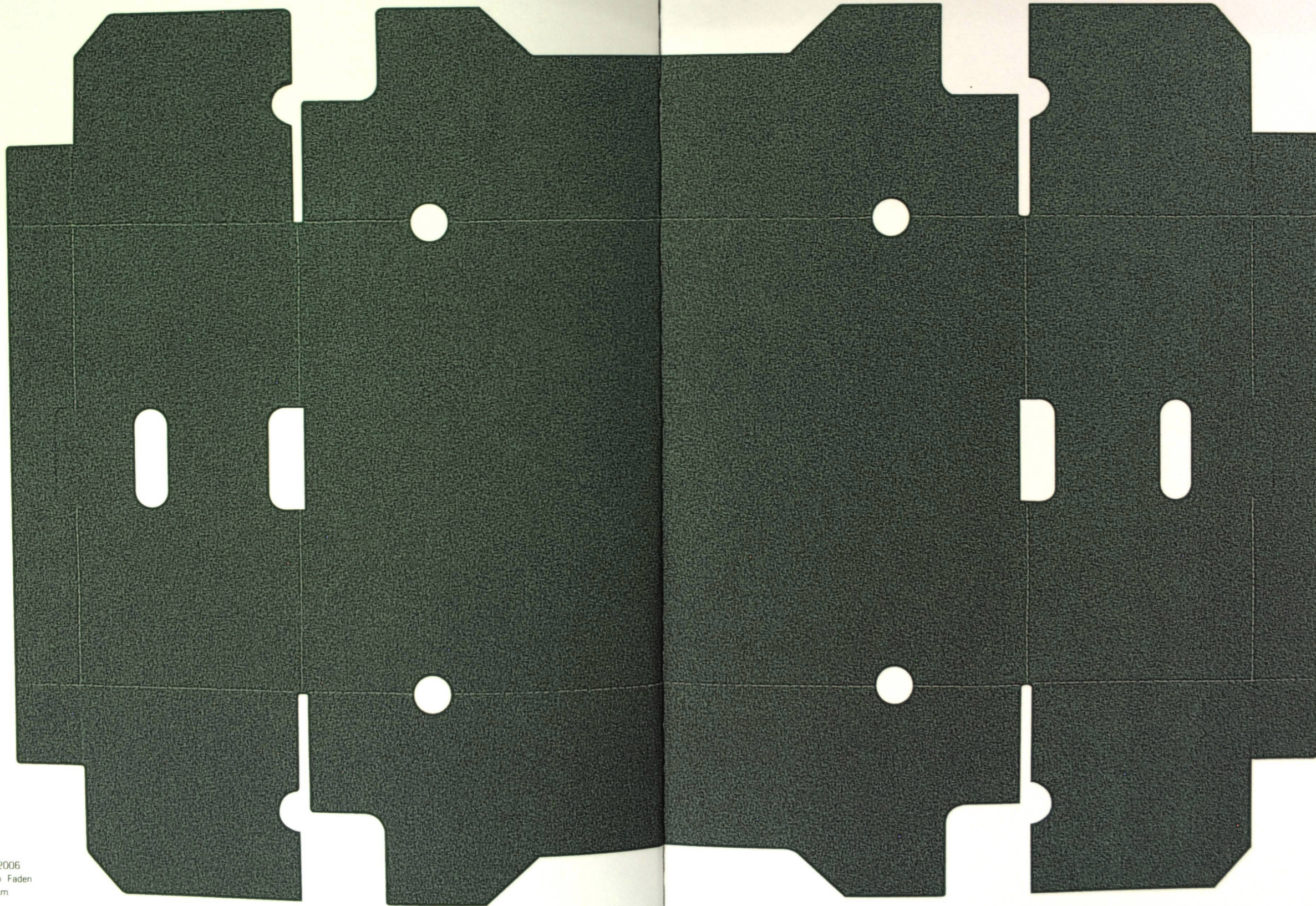


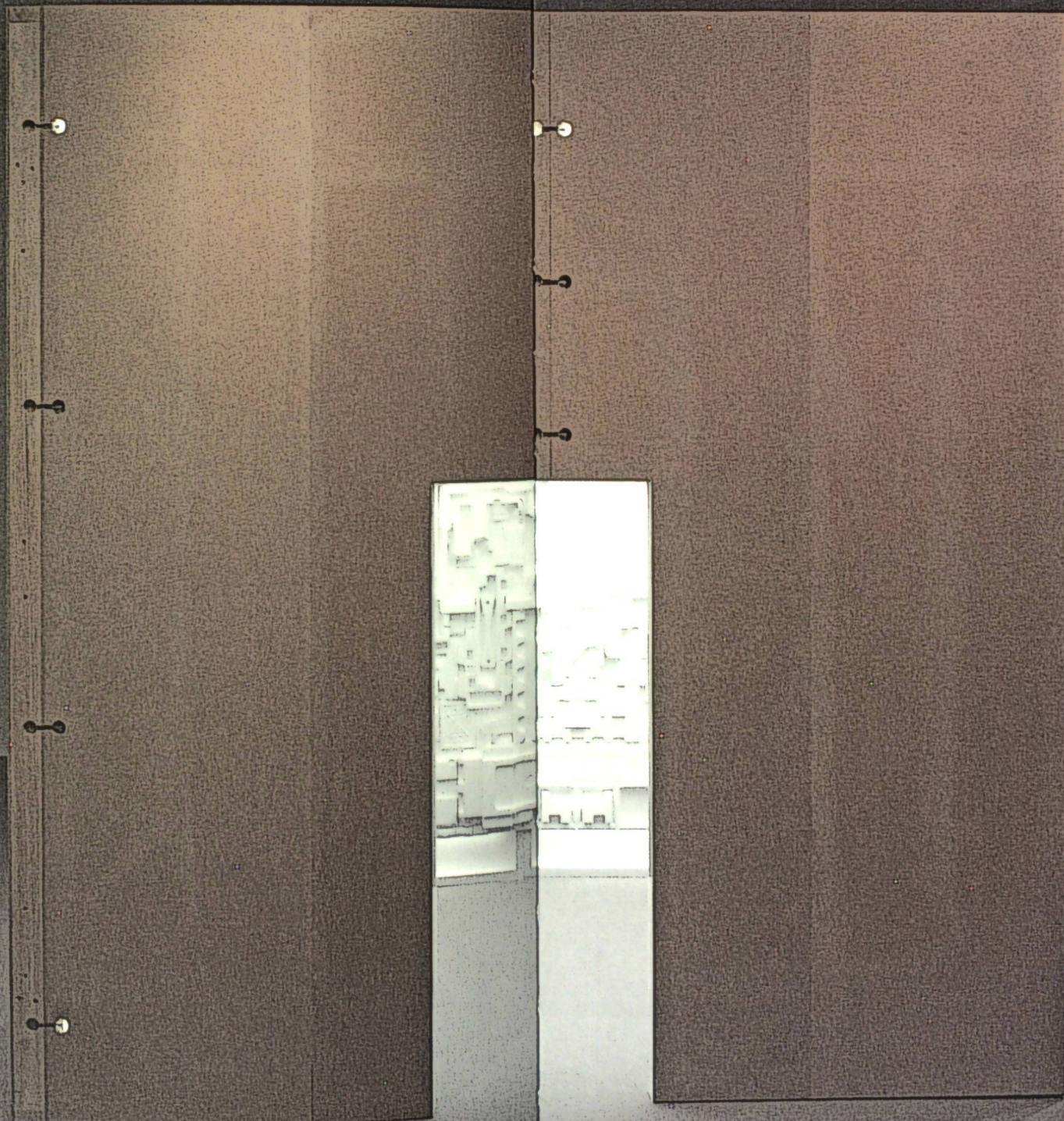


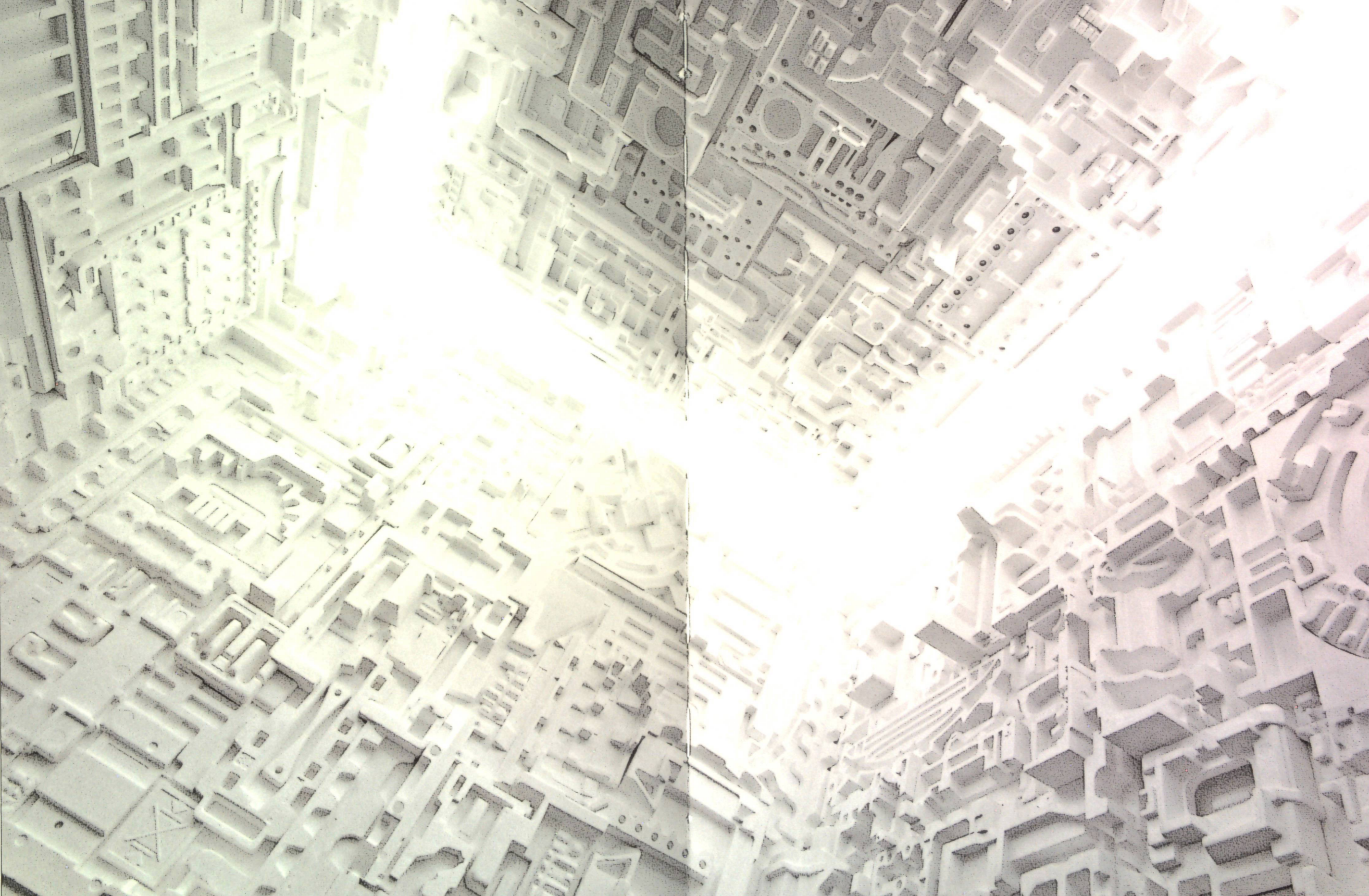
Ohne Titel, 2005/06
Naturfilz, Faden
74teilig, Grösse variabel

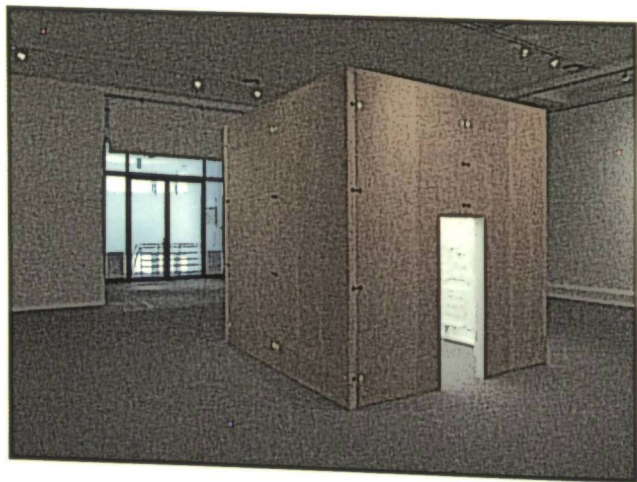




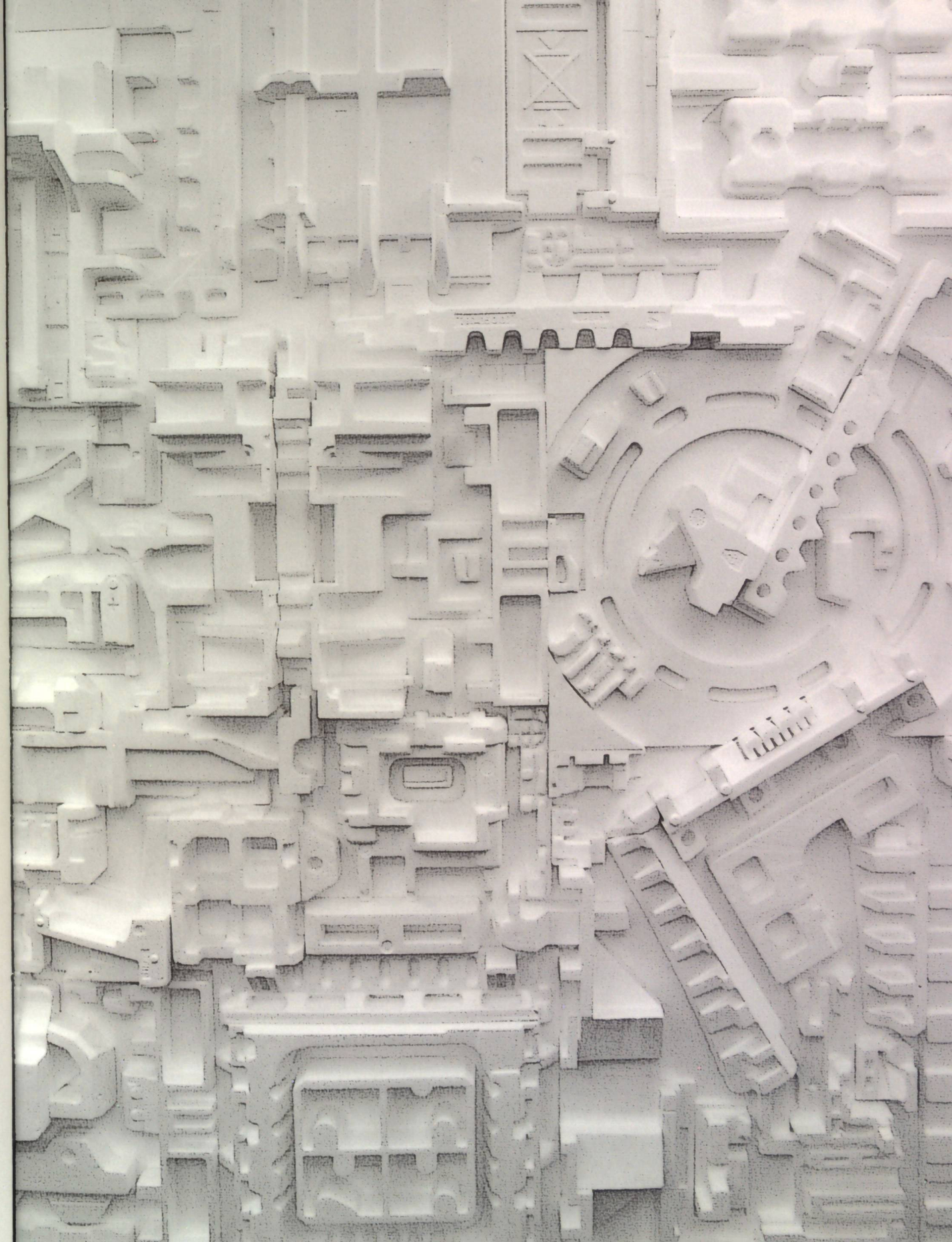


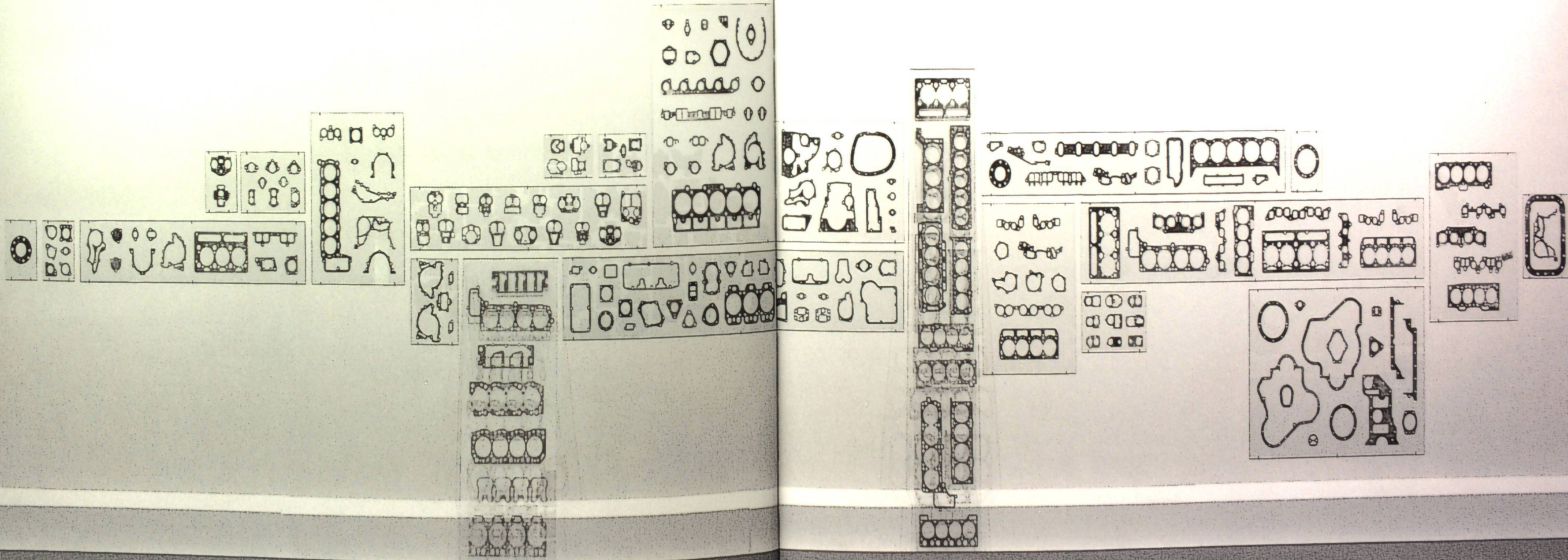


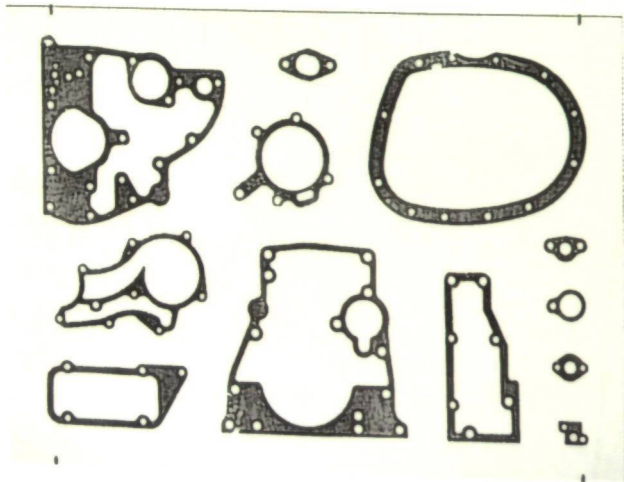




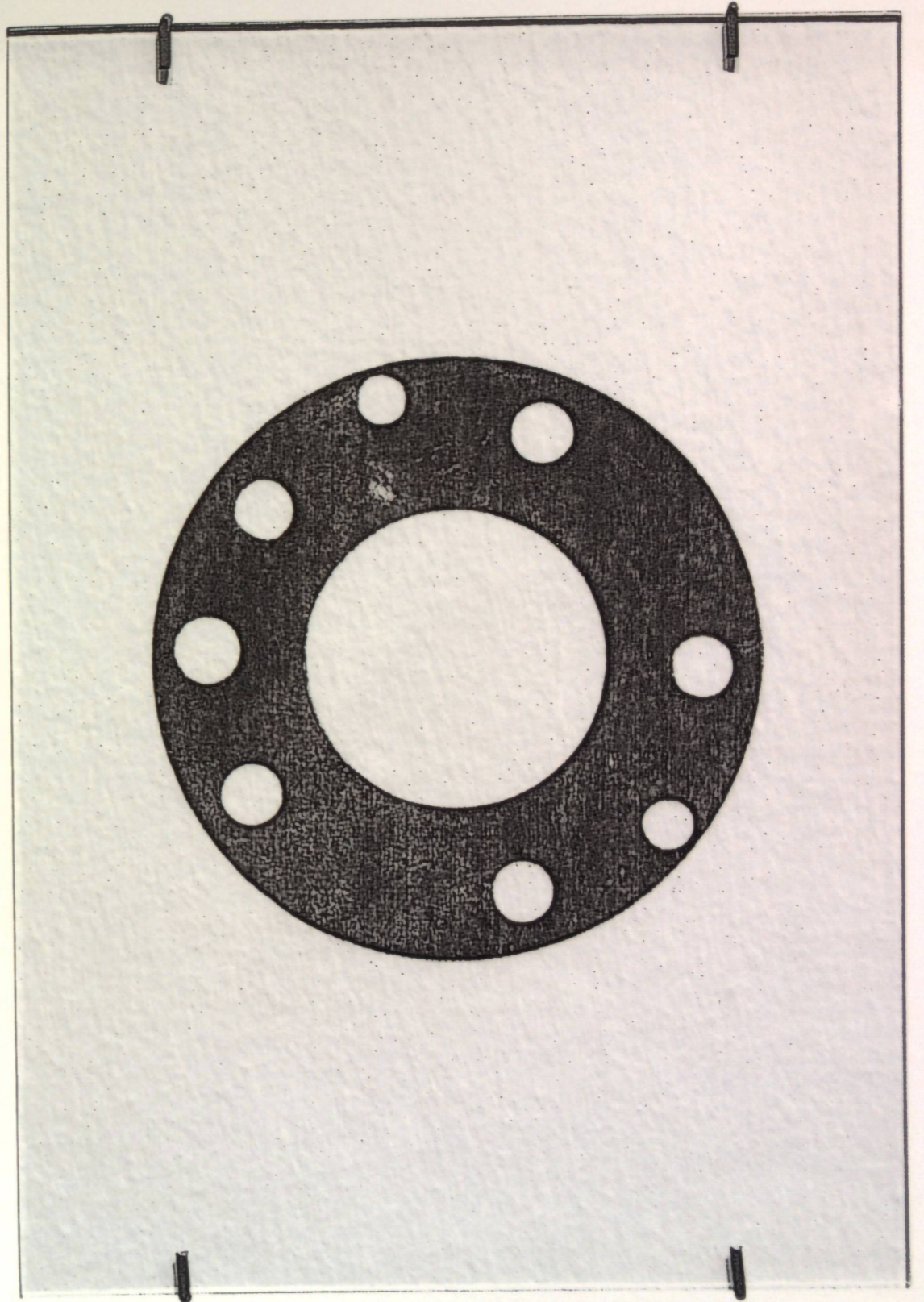
Sprachraum 2005/06
Styropor Holz Elektroinstallation
280 x 280 x 280 cm

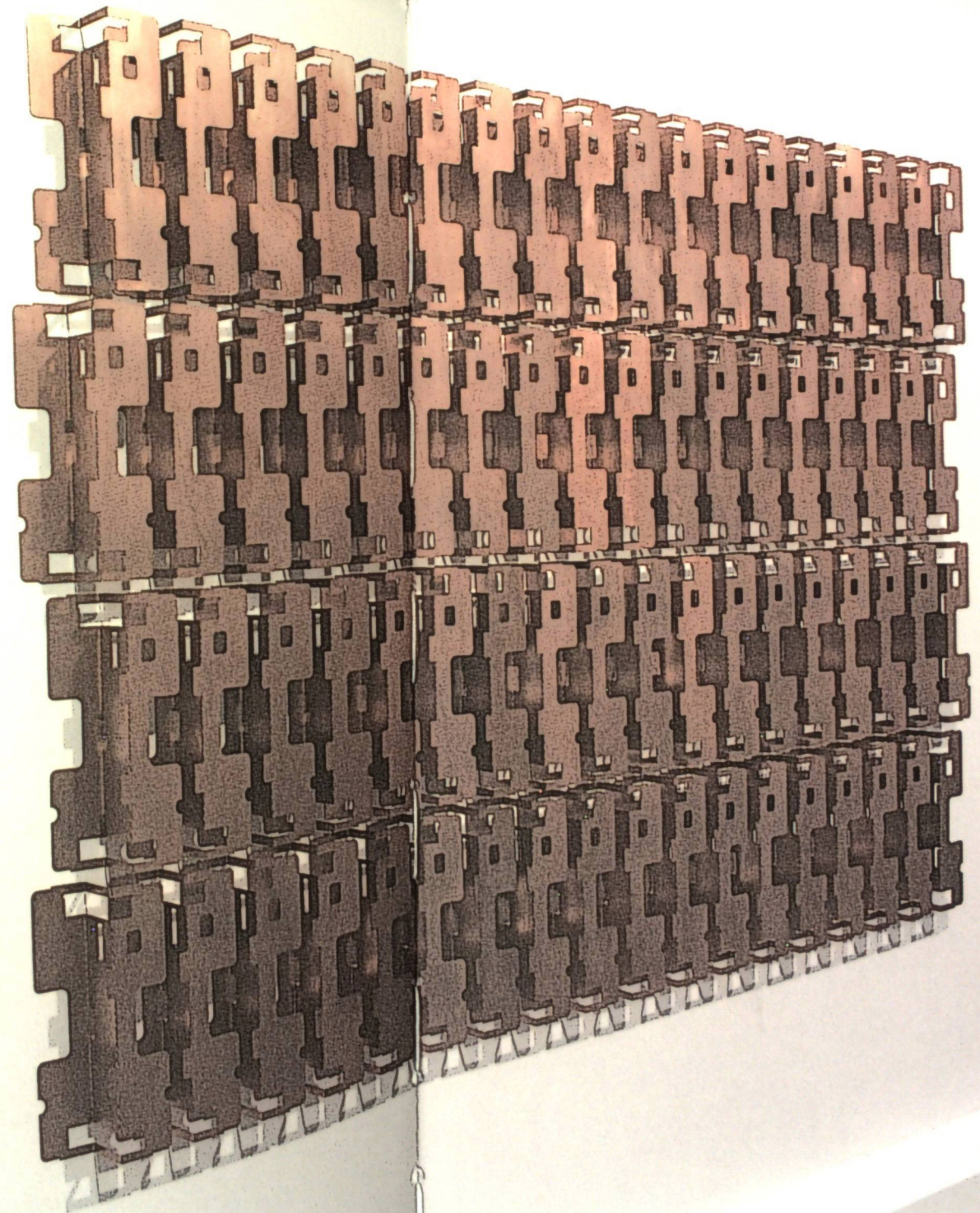


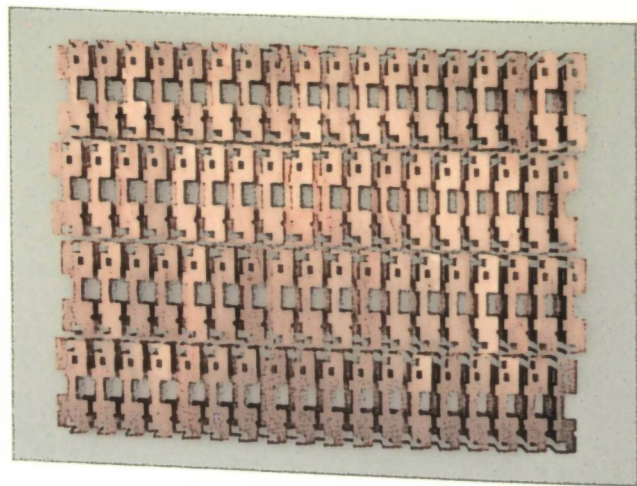




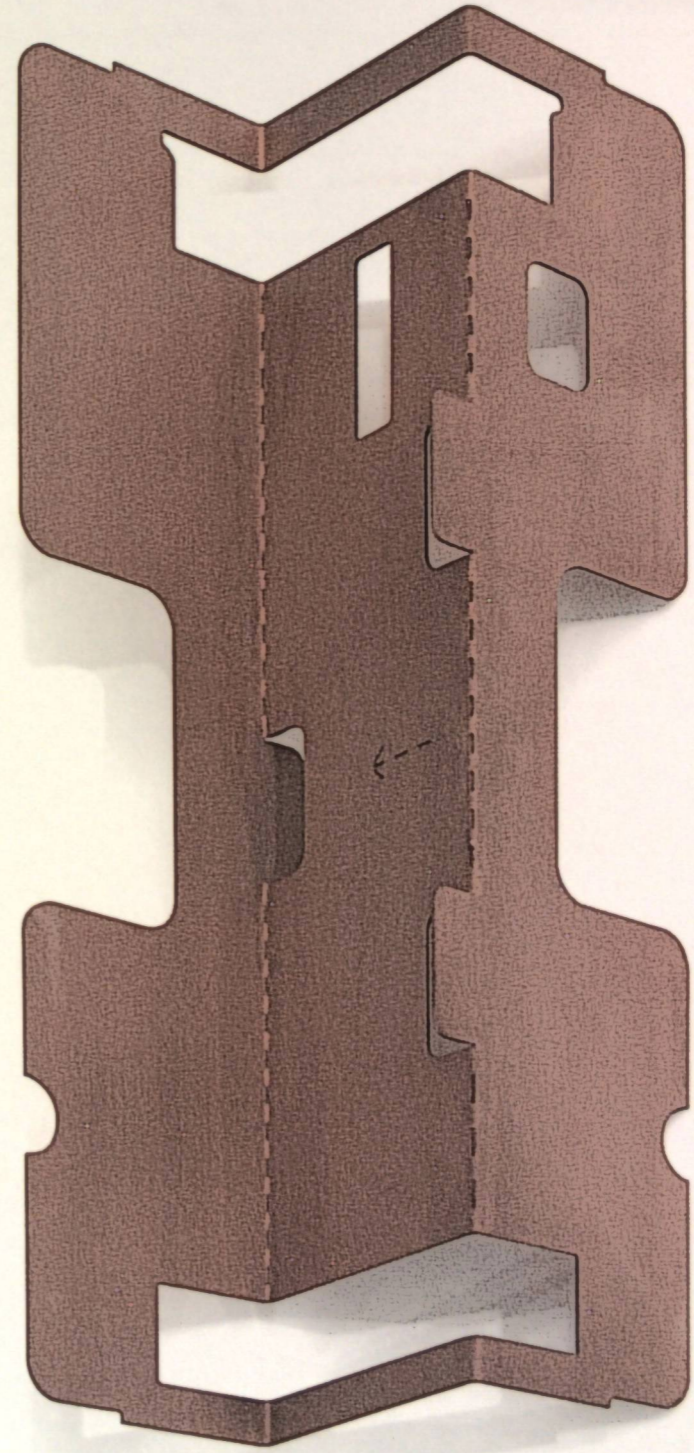
Ohne Titel, 2005
Glas, Toner
23teilig, Grosse variabel

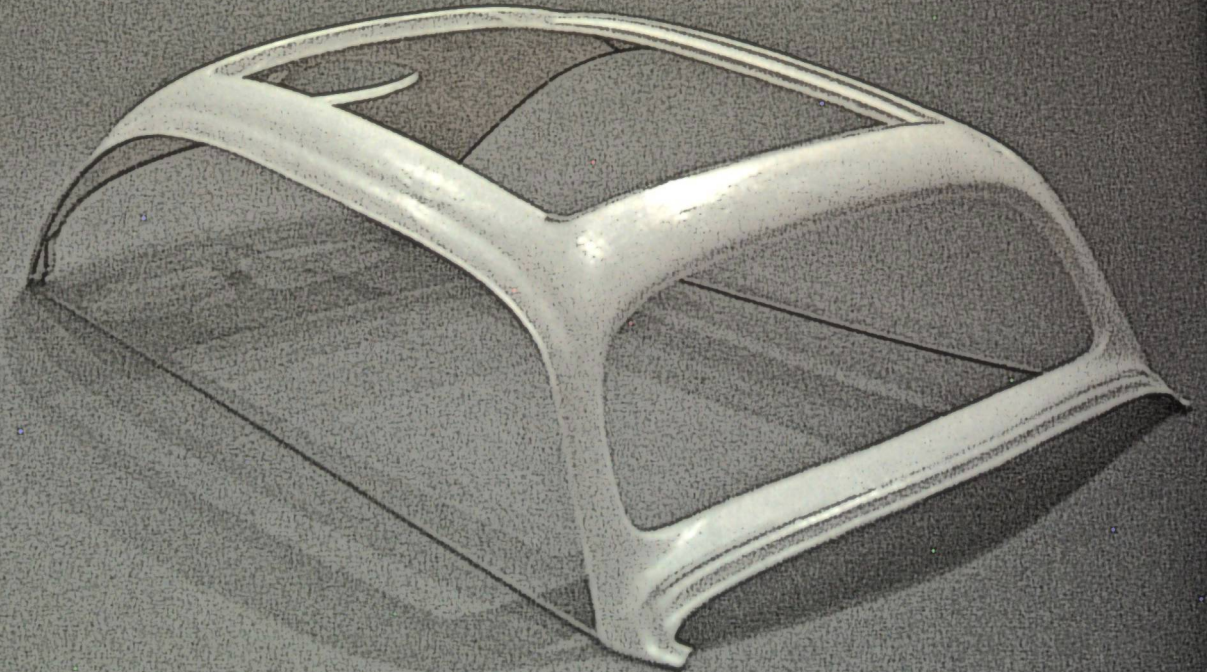
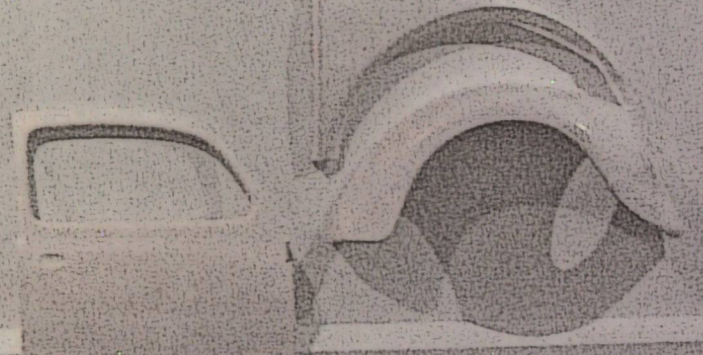
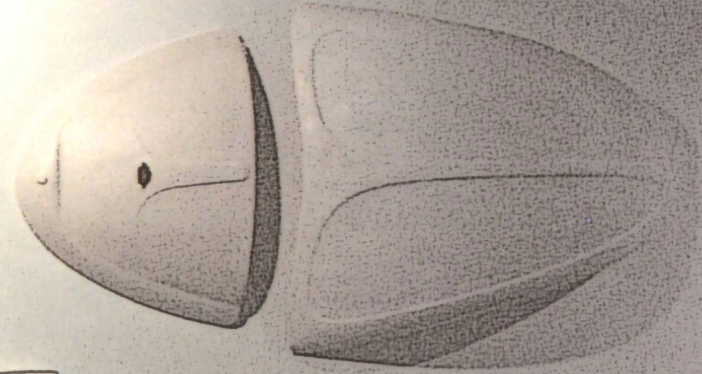
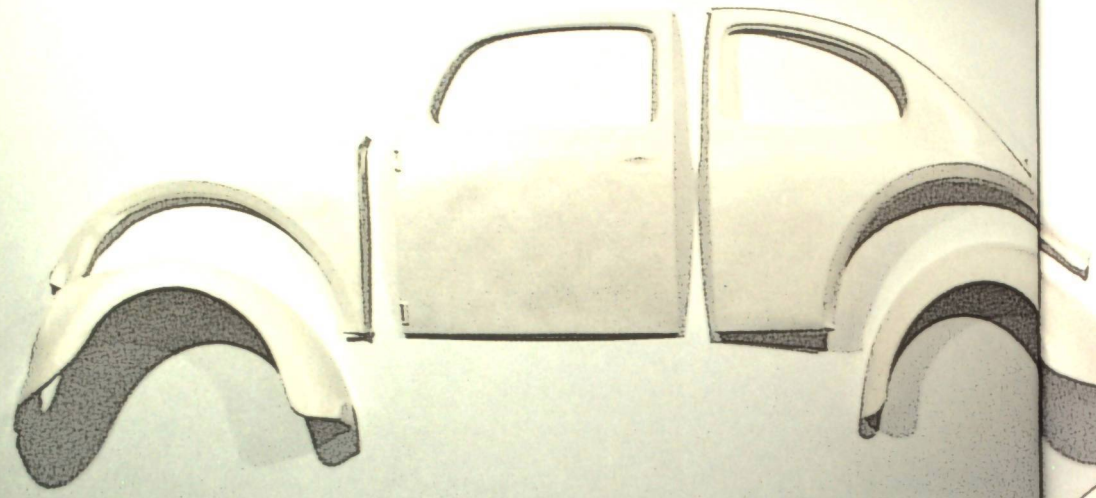


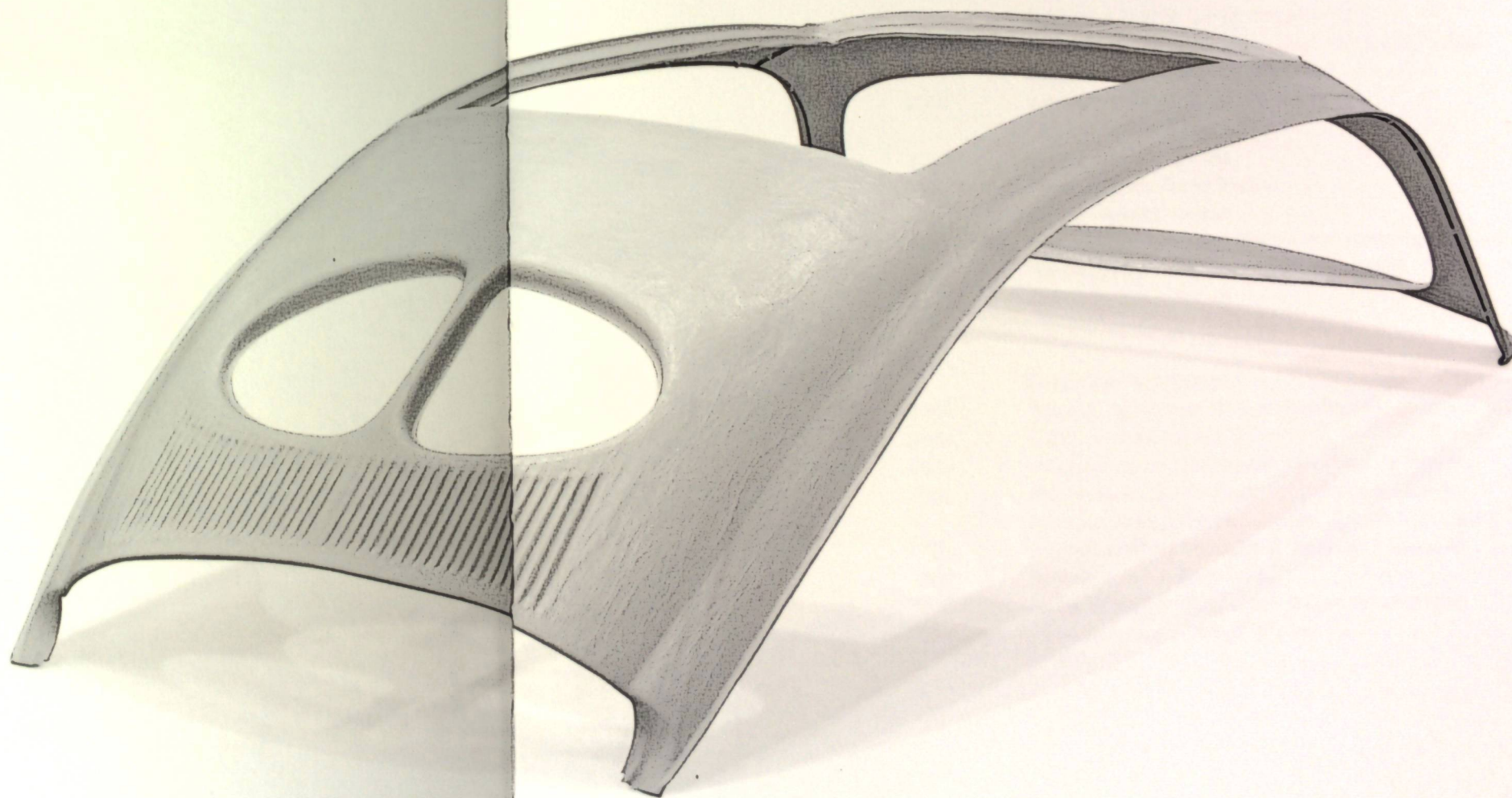
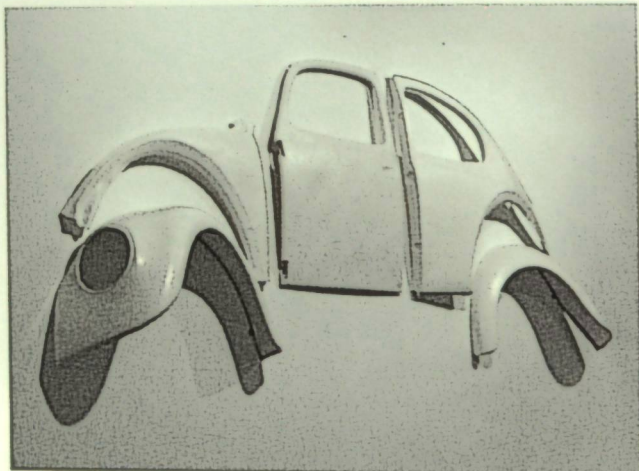




Kondensator 2006
Stahlblech verkupfert
215 x 150 x 7,4 cm





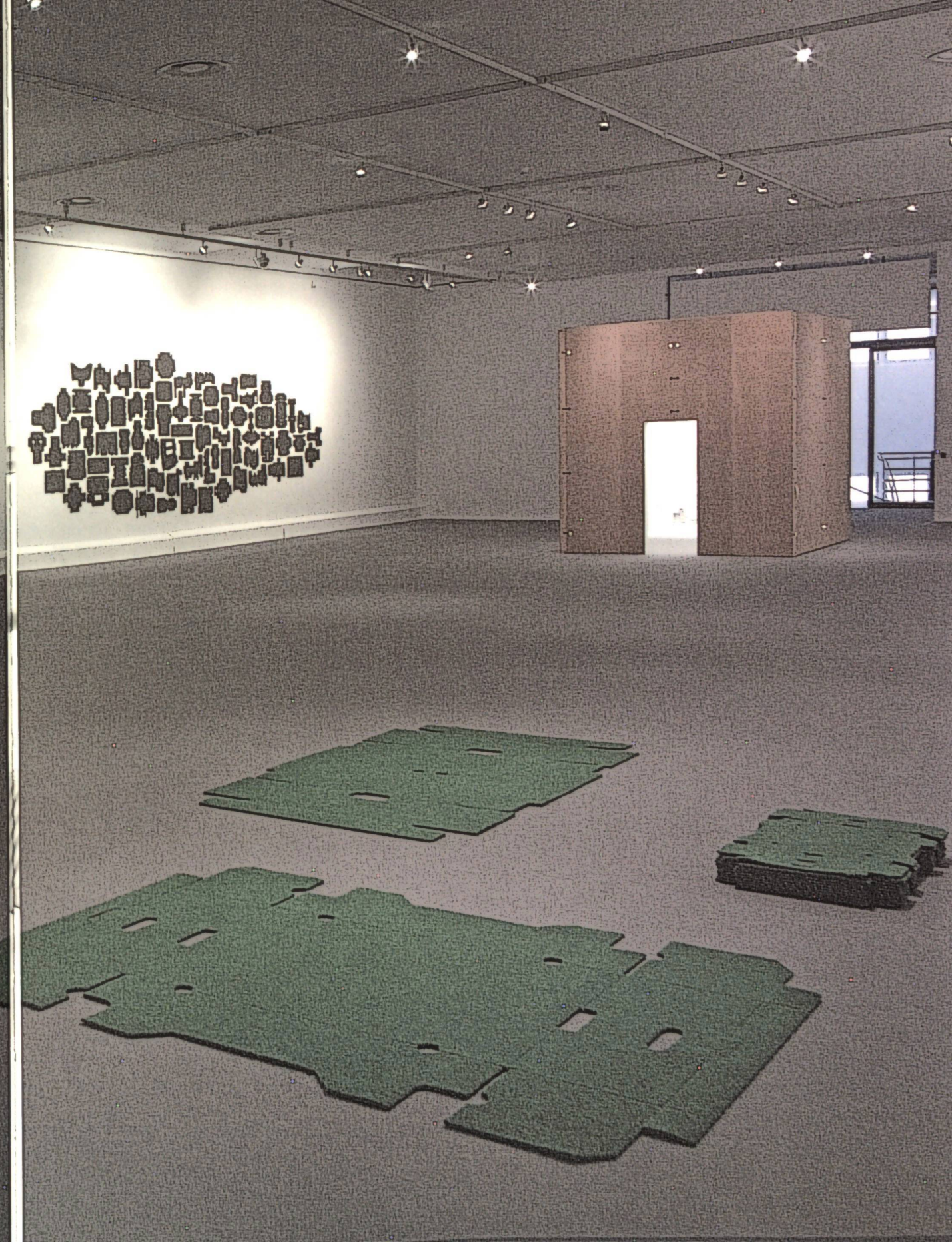


Nr 00336409, 2005
Seidenpapier, Holzleim, Chromstahl
VW-Käfer 1952, Originalgrösse
13teilig, Grösse variabel

BIOGRAFIE

Geburt in Grabs 1968, lebt in Rohrbach BE

- Einzelausstellungen**
- | | |
|-----------|--|
| 2006 | Kunstraum Engländerbau, Vaduz
Forum d'art contemporain, Sierre |
| 2005 | Galerie von Wyl, Hergiswil |
| 2004 | Galerie Art Felchlin, Zürich (mit Max Hari) |
| 2003 | Stiftungshaus Eggenschwiler, Eriswil (mit Ewald Trachsel)
Stadthaus Olten, Olten (mit Max Hari) |
| 2002 | Werkaufenthalt, Pisa
Cantiere San Bernardo, Pisa |
| 2000 | Galerie Tangente, Eschen |
| 1999 | Werkaufenthalt, Berlin Treptow |
| 1997 | Galerie Tangente, Eschen |
| 1995–2000 | Assistent und Meisterschüler bei Prof. Franz Eggenschwiler |
| 1995 | Werkstipendium des Fürstentum Liechtenstein |
| 1994 | Galerie Tangente, Eschen |
- Gruppenausstellungen**
- | | |
|------|---|
| 2006 | Triennale der Skulptur Ragartz, Bad Ragaz |
| 2004 | Skulpturen-Park Schwyz, Schwyz |
| 2003 | Jahresausstellung Oberaargau, Kunsthau Langenthal |
| 2002 | Höhenrausch und Fernsicht, Vaduz Wanderausstellung
Jahresausstellung Kanton Solothurn, Kunstmuseum Solothurn |
| 2001 | Jahresausstellung Oberaargau, Kunsthau Langenthal |
| 1999 | Rathaus Treptow, Berlin |
| 1998 | Jahresausstellung Oberaargau, Kunsthau Langenthal |
| 1997 | Kunst im Zentrum, Vaduz/Feldkirch |



Für die Unterstützung von Ausstellung und Katalog möchte ich mich bei folgenden Institutionen herzlich bedanken:

- Kulturbeirat der Fürstlichen Regierung Liechtenstein, Vaduz
- Betriebskommission Kunstraum Engländerbau, Vaduz
- Gemeinde Schaan, Schaan
- Pro Helvetia, Schweizer Kulturstiftung, Zürich
- Amt für Kultur/Kanton Bern
- Guido Feger Stiftung, Vaduz
- Karl Danzer Stiftung, Vaduz
- Karl Mayer Stiftung, Triesen

Des Weiteren bedanke ich mich bei:

- Liechtensteinische Landesbank AG, Vaduz
- Peter Göppel, BVD Druck und Verlag AG, Schaan
- Jörg Hägeli, Atelier Hägeli GmbH, Huttwil
- Giorgio Lados, Carrosserie Lados, Läufelfingen
- Walter Hänni, Hänni Galvanik, Aegerten
- Roland Spring, Fotoatelier Spring GmbH, Oberburg
- Guido und Laura Eberle, Spenglerei Eberle AG, Schaan

Für die tatkräftige Unterstützung ein herzliches Dankeschön an:

Marianne Burki, Roman Studer, Lorenz Huber, Jens Dittmar,
Christine Hurst, Francesco Moretti, Charlie Keller, Thomas Berger,
Hannes Flückiger, Christian Buchli, Georg Kieber, Christian Flückiger,
Dominik Pfister, Hans Schwendener, Thomas Burkhalter,
Ewald Trachsel und meiner Familie.

Impressum Die Publikation erscheint anlässlich der Ausstellung «Industriereformen» von Marco Eberle im Kunstraum Engländerbau, Vaduz.

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek. Die deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Text Marianne Burki, Zürich
Gestaltung Atelier Hägeli GmbH, Huttwil
Fotografie Fotoatelier Spring GmbH, Oberburg
Druck BVD Druck und Verlag AG, Schaan
Bindung Buchbinderei Thöny, Vaduz
Kontakt marco.eberle@tiscali.ch

ISBN 3-905501-88-0
ISBN 978-3-905501-88-9

© 2006 Marco Eberle

